

**Flaminius.** Wie Ihr befehlt, Mylord.  
**Flavius** (beiseite). Lord Lucius und Lucullus? Hm!  
**Timon** (zu einem andern Diener). Und du, geh zu den Senatoren gleich,  
 Die schon, weil ich dem Staate Dienst gethan,  
 Gewähren mögen; laß sie gleich mir tausend  
 Talente senden.

**Flavius.** Ich war schon so kühn —  
 Denn dies geschieht ja oft so, wie ich weiß —  
 Dein Betschaft dort und Namen zu gebrauchen;  
 Doch schütteln sie den Kopf, und ich kam wieder  
 Nicht reicher durch den Schritt.

**Timon.** Ha! wirklich? Kann es sein!

**Flavius.** Einstimmig sprechen alle, wie ein Mann,  
 Daß ihre Kassen leer, kein Geld im Schatz,  
 Nicht könnten, wie sie wollten — thäte leid —  
 Höchst würdig Ihr — doch wünschten sie — nicht wüßten —  
 Es konnte manches besser — edler Sinn  
 Verdreht sich — wär' nur alles gut — doch schade!  
 Und so, vorschüpfend andre wicht'ge Dinge,  
 Mit scheelem Blick und diesen Redebrocken,  
 Halb abgezogner Müß', kalt trockenem Nicken,  
 Vereiften sie das Wort mir auf der Zunge.

**Timon.** Gebt's ihnen heim, ihr Götter!  
 Ich bitte, Mann, blick froh. Den alten Burschen  
 Ist nun der Undank einmal einverleibt;  
 Ihr Blut ist Gallert, kalt und fließt nur dünn,  
 Es ist nicht frisch und warm, sie fühlen nichts;  
 Und die Natur, der Erd' entgegen wachsend,  
 Ist, wie das Reizeziel, schon dumpf und schwer. —  
 (Zu einem Diener.) Geh zu Ventidius. (Zu Flavius.) Bitte, sei nicht traurig,  
 Freu bist du, redlich; frei und offen sag' ich's,  
 Kein Tadel trifft dich. — (Zum Diener.) Kürzlich erst begrub  
 Ventidius seinen Vater; er ward Erbe  
 Von großen Schätzen; als er arm noch war,  
 Gefangen, und 's an Freuden ihm gebracht,  
 Löst' ich ihn aus mit fünf Talenten. Grüß' ihn,  
 Vermuten mög' er, dringliches Bedürfnis  
 Berühre seinen Freund und woll' bedacht sein  
 Mit jenen fünf Talenten. — (Zu Flavius.) Den Burschen gieb sie,  
 Die jetzt drauß drängen. Fort mit dem Gedanken,  
 Bei Freunden könne Timons Glück erkranken!  
 Ja, der Gedanke ist der Großmut Feind;  
 Freigeb'gem Sinn freigebig jeder scheint. (Gehen ab.)

## Dritter Aufzug.

## 1. Scene.

Zimmer in Lucullus' Hause.

Flaminius, ein Diener kommt zu ihm.

**Diener.** Ich habe dich bei meinem Herrn gemeldet, er wird  
 gleich zu dir herunterkommen.

**Flaminius.** Ich danke dir.  
 Lucullus tritt auf.

**Diener.** Hier ist mein Herr.

**Lucullus** (beiseite). Einer von Timons Dienern? Gewiß ein  
 Geschenk. Ha, ha, das trifft ein; mir träumte heute nacht von Silber-  
 becken und Kanne. (Zout.) Flaminius, ehrlicher Flaminius; du bist  
 ganz ausnehmend sehr willkommen. — (Zum Diener.) Geh, bring Wein.  
 (Diener geht ab.) Und was macht der hochachtbare, unübertreffliche,  
 großmütige Ehrenmann Athens, dein höchst gütiger Herr und Gebieter?

**Flaminius.** Seine Gesundheit ist gut, Herr.

**Lucullus.** Das freut mich recht, daß seine Gesundheit gut ist.  
 Und was hast du da unter deinem Mantel, mein artiger Flaminius?  
**Flaminius.** Wahrlich, Mylord, nichts als eine leere Büchse,  
 die ich Euer Gnaden für meinen Herrn zu füllen ersuche; er ist in  
 den Fall gekommen, dringend und augenblicklich fünfzig Talente zu  
 brauchen und schickt zu Euer Gnaden, ihm damit auszuweichen, indem  
 er durchaus nicht an Eurem schnellen Beistand zweifelt.

**Lucullus.** Hm, hm, hm, hm, er zweifelt nicht, sagst du? Ach,  
 der gute Lord! Er ist ein edler Mann, wollte er nur nicht ein so  
 großes Haus machen. Viel und oftmals habe ich bei ihm zu Mittag  
 gespeist und es ihm gesagt, und bin zum Abendessen wieder gekommen,  
 bloß in der Absicht, ihn zur Sparsamkeit zu bewegen; aber er wollte  
 keinen Rat annehmen und sich durch mein wiederholtes Kommen  
 nicht warnen lassen. Jeder Mensch hat seinen Fehler und Großmut  
 ist der feinige; das habe ich ihm gesagt, aber ich konnte ihn nicht  
 davon zurückbringen.

Der Diener kommt mit Wein.

**Diener.** Gnädiger Herr, hier ist der Wein.

**Lucullus.** Flaminius, ich habe dich immer für einen klugen  
 Mann gehalten. Ich trinke dir zu.

**Flaminius.** Euer Gnaden beliebt es so zu sagen.

**Lucullus.** Ich habe an dir immer einen raschen, auffassenden  
 Geist bemerkt — nein, es ist wirklich so — und du weißt wohl, was  
 vernünftiges Betragen ist; du bist der Zeit willfährig, wenn die Zeit  
 dir willfährig ist; alles gute Eigenschaften. — Mach dich davon,

Mensch. — (Zum Diener, der abgeht.) Tritt näher, ehrlicher Flaminius. Dein Herr ist ein wohlthätiger Mann; aber du bist klug und weißt recht wohl, obgleich du zu mir kommst, daß jetzt keine Zeit ist, um Geld auszuleihen, besonders auf bloße Freundschaft, ohne Sicherheit. Hier hast du drei Goldstücke für dich, guter Junge, drück ein Auge zu und sage, du habest mich nicht getroffen. Lebe wohl.

**Flaminius.** Ist's möglich? Hat die Welt sich so verwandelt Und wir dieselben lebend? — Niederträchtige Gemeinheit, bleibe dem, der dich verehrt! (Indem er das Geld hinwirft.)  
**Lucullus.** Ha, ha! Nun sehe ich, du bist ein Narr und schickst dich gut für deinen Herrn. (Lucullus geht ab.)

**Flaminius.** Nimm dies zu jenem Gold, das einst dich brennt! Geschmolzenes Erz sei dein Verdammungspruch, Du Auswuchs nur von Freund, doch nicht ein Freund! Hat Freundschaft solch ein schwaches Herz von Milch, Das in zwei Nächten umschlägt? O, ihr Götter! Ich fühle meines Herren Horn! Der Wicht Hat noch in sich zur Stunde Timons Wahl. Wie soll es ihm gedeihn und Nahrung werden, Wenn er sich selbst in Gift verwandelt hat? O, diene er Krankheiten nur zum Stoff! Und, liegt er auf den Tod, der Teil der Kraft, Für den mein Herr bezahlte, o entart' er! Vermehre Krankheit und die Todesmarter! (Geht ab.)

## 2. Scene.

Straße.

Lucius kommt mit drei Fremden.

**Lucius.** Wer, Lord Timon? Er ist mein sehr guter Freund und ein ausgezeichneteter Ehrenmann.

**Erster Fremder.** Wir kennen ihn nicht anders, obwohl wir ihm fremd sind. Aber ich kann Euch etwas sagen, Wohlthor, was ich durch das allgemeine Gerücht gehört habe; Timons glückliche Tage sind aus und vorbei, und sein Besitztum wird ihm ungetreu.

**Lucius.** Nein, glaubt das nicht; um Geld kann er nie in Verlegenheit sein.

**Zweiter Fremder.** Aber glaubt mir dies, gnädiger Herr, daß vor kurzem einer seiner Diener bei Lord Lucullus war, um, ich weiß nicht wie viele Talente, zu borgen; ja, und noch mehr, sehr in ihn drang und die Notwendigkeit zeigte, die ihn zu diesem Schritt bewog, und doch abgewiesen ward.

**Lucius.** Wie?

**Zweiter Fremder.** Ich sage Euch, abgewiesen.

**Lucius.** Wie seltsam ein solcher Fall! Nun, bei den Göttern, ich muß mich dessen schämen. Den würdigen Mann abzuweisen! Darin zeigte er wenig Gefühl für Ehre. Was mich betrifft, ich muß bekennen, ich habe einige kleine Liebeszeichen von ihm erhalten, Geld, Silbergeschirr, Edelsteine und dergleichen Kleinigkeiten, nichts in Vergleich mit jenem; doch, hätte irrtümlich zuerst er zu mir gefendet, ich hätte seinem Bedürfnis diese Talente nicht geweigert.

Servilius tritt auf.

**Servilius.** Ei sieh, zum guten Glück, da ist ja der edle Lucius; ich habe schwitzen müssen ihn zu finden. — Verehrter Herr. — Empfiehl mich deinem edlen, tugendhaften Herrn, meinem allerteuersten Freunde.

**Servilius.** Mit Euer Gnaden Erlaubnis, mein Herr sendet —  
**Lucius.** Was sendet er? Ich bin deinem Herrn schon so sehr verpflichtet; er sendet immer. O sage mir, wie kann ich ihm wohl danken? Und was sendet er mir jetzt?

**Servilius.** Nur seine augenblickliche Notlage sendet er Euch jetzt, mein gnädiger Herr, und bittet Euch, ihm sogleich mit so vielen Talenten auszuweichen, als hier geschrieben stehen.

**Lucius.** Ich weiß, der gnäd'ge Lord scherzt nur mit mir; Nicht fünfzig hundert fehlen ihm Talente.

**Servilius.** Doch fehlt ihm jetzt die weit geringre Summe. Hätte nicht Großmut seine Not verschuldet, Würd' ich nicht halb so eifrig in Euch dringen.

**Lucius.** Sprichst du im Ernst, Servilius?

**Servilius.** Bei meiner Seele, Herr, es ist wahr.

**Lucius.** Welch' ein gottvergessenes Tier war ich, mich vor einer so gelegenen Zeit vom Gelde zu entblößen, da ich mich hätte als einen Mann von Ehre zeigen können! Wie unglücklich trifft es sich, daß ich durch einen kleinen Einkauf am Tage zuvor nun einen großen Teil meiner Ehre einbüßen muß! — Servilius, ich rufe die Götter zu Zeugen, ich bin nicht imstande, es zu thun; um so mehr Vieh, sage ich noch einmal! — Ich wollte soeben selbst Timon ansprechen, das können diese Herren bezeugen; aber jetzt möchte ich um alle Schätze von Athen nicht, daß ich es gethan hätte. Empfiehl mich angelegentlich deinem liebevollen Gebieter; ich hoffe, er wird das Beste von mir denken, da es nicht in meiner Macht steht, mich ihm freundlich zu bezeugen. — Und sage ihm von mir, ich halte es für einen der größten Unglücksfälle, die mich treffen konnten, daß ich solchem edlen Mann nicht dienen kann. Guter Servilius, willst du mir so viele Liebe erzeigen, meine eigenen Worte gegen ihn zu gebrauchen?

**Servilius.** Ja, Herr, das werde ich.

**Lucius.** Ich werde daran denken, dir einen Gefallen zu thun.

**Servilius.** (Servilius geht ab.)

Recht, wie Ihr sagt, mit Timon will sich's neigen;  
Wem man nicht traut, der kann nie wieder steigen.

(Lucius geht ab.)

**Erster Fremder.** Bemerk't Ihr dies, Postilius?

**Zweiter Fremder.** Dies ist Nur zu gut.

Der Geist der Welt, und von demselben Schlag  
Ist jedes Schmeichlers Witz. Ist er noch Freund,  
Der mit uns in dieselbe Schüssel taucht?  
Timon, ich weiß, war dieses Mannes Vater,  
Es rettete sein Beutel ihn vom Fall;  
Hielt sein Vermögen, ja, mit Timons Geld  
Bezahlt er seiner Diener Lohn. Nie trinkt er,  
Daß Timons Silber nicht die Lippen rührt,  
Und doch — o seht, wie scheußlich ist der Mensch,  
Wenn er des Undanks Bildung an sich trägt! —  
Verfärgt er ihm, was ihm nur ist, dem Reichen,  
Was ein barmherz'ger Mann dem Bettler giebt.

**Dritter Fremder.** Die Frömmigkeit seufzt leidend.

**Erster Fremder.** Was mich betrifft,

Ich habe nie von Timon was genossen,  
Noch teilte mir sich seine Güte mit,  
Als Freund mich zu bezeichnen; doch beteur' ich,  
Um seines edlen Sinns, erlauchter Tugend  
Und seines adeligen Wesens halb,  
Wenn er in seiner Not mich angegangen,  
Mein ganz Besitztum hätt' ich hergeschenkt  
Und ihm die größte Hälfte zugewandt,  
So lieb' ich sein Gemüt. Doch merk' ich wohl,  
Des Mitleids wird man sich entschlagen müssen;  
Denn Klugheit thront noch höher als Gewissen. (Sie gehen ab.)

### 3. Scene.

Zimmer in Sempronius' Hause.

Sempronius tritt auf mit einem Diener Timons.

**Sempronius.** Bestürmen muß er mich vor allen andern?  
Den Lucius und Lucullus könnt' er angehn,  
Und auch Ventidius ist nun reich geworden,

Den er vom Kerker losgekauft! Sie alle  
Verdanken ihren Wohlstand ihm.

**Diener.** Mylord,  
Geprüft sind sie und falsches Gold gefunden;  
Sie weigern sich ihm alle.

**Sempronius.** Weigern ihm?

Ventidius und Lucullus weigern ihm?

Nun schießt er her zu mir? Und sie? Hm, hm! —

Das zeigt in ihm nur wenig Lieb' und Urteil.

Ich, seine letzte Zuflucht. Dreimal geben

Wie Ärzte die Freund' ihn auf. Ich soll ihn heilen?

Sehr hat er mich gekränkt; ich bin ihm böse,

Daß er mich so verkennt. Kein Grund und Sinn,

Weshalb er mich zuerst nicht angesprochen;

Dem ich, auf mein Gewissen, war der Erste,

Der Gaben je von ihm empfangen hat.

Und denkt er je so verkehrt von mir,

Ich würd's zuletzt vergelten? Nein, dies würde

Nur Gegenstand des Spotts für all die andern,

Ein Thor nur ständ' ich da vor all den Lords.

Dreimal die ganze Summe gäb' ich lieber,

War ich der Erst', nur um mein Partgefühl;

So schwoll mein Herz ihm Gut's zu thun. Seht geh!

Zum Nein der andern sei das Wort gesetzt,

Wer meine Ehre kränkt, sieht nie mein Geld.

(Geht ab.)

**Diener.** Ganz unvergleichlich! Euer Gnaden ist ein recht  
frommer Bösewicht. Der Teufel wußte nicht, was er that, als er  
den Menschen politisch machte; er stand sich selbst im Dichte, und ich  
kann nicht anders glauben, als daß durch so nichtswürdige Klugheit  
der Sünder sich noch von ihm losmacht. Wie ehrlich strebte der Lord,  
niederträchtig zu erscheinen? Stellt einen Tugendkanon auf, um gott-  
los zu sein, denen gleich, die mit inbrünstigem Religionseifer ganze  
Königreiche in Brand stecken möchten.

Der Art ist seine überkluge Liebe.

Er Timons beste Hoffnung; all entweichen,

Nur die Götter nicht. Die Freunde all sind Leichen.

Die Thür, die niemals ihren Riegel kannte,

Durch manch gastfreies Jahr, muß jetzt sich schließen,

Um sichern Wahrsam ihrem Herrn zu leihn.

Das ist der Schluß von allzu freien Jahren;

Das Haus bewahrt, wer nicht sein Geld kann wahren.

(Geht ab.)

## 4. Scene.

Vorhalle in Timons Hause.

Es treten auf zwei Diener des Barro und ein Diener des Lucio; Titus Hortensius und andere Diener von Timons Gläubigern.

**Barros Diener.** Recht guten Morgen! Titus und Hortensius.

**Titus.** Euch auch, mein guter Barro.

**Hortensius.** Lucius!

Wie treffen wir uns hier?

**Lucius' Diener.** Und, wie ich glaube,

Führt ein Geschäft uns alle her; denn mein's  
Ist Geld.

**Titus.** Und so ist ihrs und unsers.

Philotus tritt auf.

**Lucius' Diener.** Ei!

Philotus auch.

**Philotus.** Guten Morgen.

**Lucius' Diener.** Freund, willkommen.

Was ist's wohl an der Zeit?

**Philotus.** Nicht weit von neun.

**Lucius' Diener.** So spät?

War Mylord noch nicht sichtbar?

**Lucius' Diener.** Nein.

**Philotus.** Mich wundert's; schon um sieben strahlt' er sonst.

**Lucius' Diener.** Ja, doch sein Tag ist kürzer jetzt geworden.

Seht, Freunde, des Verschwenders Lauf ist gleich

Der Sonne; doch erneut sich nicht wie sie.

Ich fürcht', in Timons Beutel ist es Winter;

Das heißt, steckt man die Hand auch tief hinein,

Man findet wenig.

**Philotus.** Ja, das fürcht' ich auch.

**Titus.** Jetzt merkt mal auf ein höchst seltsames Ding.

Euer Herr schießt Euch nach Geld?

**Hortensius.** Gewiß, das thut er.

**Titus.** Und trägt Juwelen, die ihm Timon schenkte,

Für die ich Geld erwarte.

**Hortensius.** 's ist gegen mein Gemüt.

**Lucius' Diener.** Ja, wunderbar,

Timon bezahlt, was niemals er bekam.

Als wenn dein Herr, weil er Juwelen trägt,

Sich dafür Geld von Timon geben ließe.

**Hortensius.** Ich bin des Auftrags satt, die Götter wissen's.

Sehr viel erhielt mein Herr, als Timon reich;  
Sein Undank macht es jetzt dem Diebstahl gleich.

**Barros Diener.** Mein's ist dreitausend Kronen; und das deine?

**Lucius' Diener.** Fünftausend.

**Barros erster Diener.**

Das ist sehr viel und nach der Summe scheint's,  
Dein Herr schenkt' ihm mehr Zutraun als der meine;  
Sonst wäre sicher auch die Forderung gleich.

Flaminius tritt auf.

**Titus.** Einer von Timons Dienern.

**Lucius' Diener.** Flaminius! Auf ein Wort: ich bitte dich,  
Ist dein Herr bereit, herauszukommen?

**Flaminius.** Nein, gewiß nicht.

**Titus.** Wir erwarten Seine Gnaden und ich bitte dich, thu  
ihm das zu wissen.

**Flaminius.** Ich habe nicht nötig, es ihm zu sagen; er weiß  
wohl, daß Ihr nur zu emsig seid. (Flaminius geht ab.)

Flavius tritt auf, in einen Mantel verhüllt.

**Lucius' Diener.** Ist der Verhüllte nicht sein Hausverwalter?  
Er geht in einer Wolke fort. He, ruft ihn.

**Titus.** Hört Ihr nicht, Freund?

**Barros erster Diener.** Mit Eurer Erlaubnis, Herr —

Flavius. Was wollt ihr von mir haben, meine Freunde?

**Titus.** Wir warten auf gewisse Gelder.

**Flavius.** Ja,

War' Geld nur so gewiß als euer Barten,

So wär' es sicher. Was nicht brachtet ihr

Die Schuldbrief, als noch eure falschen Herren

An Timons Tisch geschwelgt? Da lächelten sie wedelnd

Zu seinen Schulden und nahmen noch den Zins

In gier'gen Schlund. Ihr thut euch selbst zu nah,

Daß ihr mich reizt; laßt ruhig mich von hinnen.

Mein Herr und ich, wir sind am Ende nun:

Am Ende mein Berrechnen, sein Berthun.

**Lucius' Diener.** Ja, doch die Antwort dient nicht.

**Flavius.** Dient sie nicht,

Ist besser sie als Ihr; denn Ihr dient Schelmen. (Flavius geht ab.)

**Barros erster Diener.** Was murmelt da der abgedankte gnä-  
dige Herr?

**Barros zweiter Diener.** Das ist einerlei; er ist arm, und  
das ist Strafe genug für ihn. Wer kann freier spechen als der, der  
kein Haus hat, den Kopf hinein zu thun? Solche Leute dürfen auf  
große Gebäude schelten.

Servilius tritt auf.

**Titus.** Hier ist Servilius; nun werden wir wohl irgend eine Antwort bekommen.

**Servilius.** Wenn ich euch bitten darf, ihr guten Herren,

So kommt zu einer andern Stunde; sehr

Will ich's euch danken; denn glaubt meinem Wort,

Mein Herr ist außerordentlich verstimmt.

Sein heitrer Sinn hat gänzlich ihn verlassen;

Denn er ist krank und muß sein Zimmer hüten.

**Lucius' Diener.** Das Zimmer hütet mancher, der nicht krank ist.

Und, ist er so sehr leidend, sollt' er, mein' ich,

Um so viel eher seine Schulden zahlen

Und sich den Weg frei machen zu den Göttern.

**Servilius.** Ihr Götter!

**Titus.** Dies können wir für keine Antwort nehmen.

**Flaminius** (drinnen). Servilius! komm und hilf! Mylord, Mylord!

Timon tritt auf in einem Anfall von Wut, Flaminius folgt ihm.

**Timon.** Was, sperrt die eigne Thür den Durchgang mir?

War ich stets frei und muß mein eigen Haus

Mein Feind sein, der mich fesselt, und mein Kerker?

Der Platz, dem ich manch Fest gab, zeigt nun auch,

Wie alle Menschen, mir ein eisern Herz?

**Lucius' Diener.** Nach dich an ihn, Titus.

**Titus.** Mylord, hier ist meine Verschreibung.

**Lucius' Diener.** Und meine.

**Gortensius.** Und meine.

Die beiden Diener des Varro. Und unsre, Herr.

**Philotus.** Alle unsre Verschreibungen.

**Timon.** So haut mich nieder, spaltet mich zum Gürtel!

**Lucius' Diener.** Ach! Herr —

**Timon.** Zerteilt mein Herz in Summen.

**Titus.** Fünzig Talente hier.

**Timon.** Zählt mein Blut aus.

**Lucius' Diener.** Fünftausend Kronen, Herr.

**Timon.** Fünftausend Tropfen zahlen die. Und Ihr — Und Ihr?

**Varros erster Diener.** Herr!

**Varros zweiter Diener.** Herr!

**Timon.** Reißt mich in Stück' und töten euch die Götter!

(Geht ab.)

**Gortensius.** Nun, ich sehe wohl, unsere Herren mögen ihre Mühen nach ihrem Gelde schmeißen; diese Schulden kann man wohl verzweifelte nennen, da ein Nasender sie bezahlen soll.

(Sie gehen alle ab.)

Timon kommt zurück mit Flavius.

**Timon.** Es nahmen Luft und Atem mir die Bichte.

Gläubiger? — Teufel! —

**Flavius.** Mein teurer Herr!

**Timon.** Und könnt's nicht so geschehn?

**Flavius.** Mein gnädiger Herr.

**Timon.** Soll es sein. — Mein Hausverwalter!

**Flavius.** Hier, Herr?

**Timon.** So flink? Geh, lade mir die Freunde wieder,

Lucius, Lucillus und Sempronius, alle;

Ich will die Schurken noch einmal bewirten.

**Flavius.** O, teurer Herr,

Das spricht Ihr nur aus tief zerstörtem Sinn.

Es ist nicht so viel übrig, auszurichten

Ein mäß'ges Mahl.

**Timon.** Du Sorge nicht. Lad' alle,

Daß noch einmal herein die Schelmzucht breche;

Mein Koch und ich besorgen schon die Beche. (Sie gehen ab.)

### 5. Scene.

Das Haus des Senats.

Der Senat ist versammelt.

**Erster Senator.** Mylord, so stimm' auch ich. Die Schuld ist blutig;

Er muß notwendig mit dem Tode büßen.

Die Sünde wird durch Gnade frecher nur.

**Zweiter Senator.** Sehr wahr; vernichten soll ihn das Gesetz.

Alcibiades tritt auf mit Gefolge.

**Alcibiades.** Heil sei und Ehr' und Milde dem Senat!

**Erster Senator.** Was wollt Ihr, Feldherr?

**Alcibiades.** Vor eure Tugend tret' ich als ein Fleh'nder;

Denn Mitleid ist die Tugend des Gesetzes,

Nur Tyrannie braucht es zur Grausamkeit.

Die Laune war's von Zeit und Schicksal, schwer

Zu drücken einen Freund, der, heißen Bluts,

Schritt ins Gesetz, wo pfadlos dessen Tiefe

Für jenen, der hineinstürzt unbedacht.

Er ist ein Mann, Unglück beiseit' gesetzt,

Von wackern Tugenden;

Auch nicht besleckte Feigheit sein Beginnen —

Ein Ruhm, der wohl des Fehltritts Schuld bezahlt —

Nein, ehrenhaften Sinns und edeln Horns,

Da er zum Tod die Ehre sah verlegt,

Begegnet' er dem Feind;

Und so gemähigt mit verhaltne'm Grimm,  
Hielt er den Horn bis an das End' in Schranken,  
Als tritt er mit Beweisen und Gedanken.

**Erster Senator.** Du unternimmst zu herben Widerspruch,  
Willst du die schüde That in Schönheit kleiden;  
Fast schien dein künstlich Wort dahin zu streben,  
Den Menschenmord zu adeln, Rauferslaune  
Vor Tapferkeit zu ehren, die doch, wahrlich,  
Nur mißzeugter Mut, zur Welt gekommen,  
Als Sekten und Partei'n geboren wurden.  
Nur der zeigt wahren Mut, der weislich duldet  
Das Schlimmste, was der Gegner spricht; dem Kränkung  
Gewand nur wird und Hülle, leicht zu tragen;  
Der Unbill nie läßt bis zum Herzen dringen,  
Dies zu vergiften.

Ist Unheil Schimpf und zwingt uns tot zu schlagen,  
Wird nur der Thor um Unheil Leben wagen.

**Alcibiades.** Mylord, —

**Erster Senator.**

Durch Euch wird glorreich nicht ein hart Verschulden;  
Sich rächen ist nicht Tapferkeit, nein, Dulden.

**Alcibiades.** Dann, mit Vergunst, ihr edeln Herrn, verzeiht  
Neb' ich hier als Soldat. —

Was wagen in der Schlacht sich dumme Menschen  
Und dulden nicht das Dräum? Und schlafen still,  
Gelassen ihrem Feind die Kehle bietend,  
Ganz ohne Widerstand? Ist im Ertragen

So großer Mut, was machen wir im Feld?

Dann sind die Frauen, die zu Hause bleiben,  
Die Tapfersten, geht Dulden über alles;

Mehr als der Leu, ist dann Soldat der Esel;

Der Schelm in Ketten, weiser als der Richter,

Liegt Weisheit nur im Leiden. Senatoren,

Groß seid ihr schon, nun seid auch mild und gut;

Raschheit verdammt man leicht mit kaltem Blut.

Schlimmers als Mord erfand die Sünde nicht;

Doch zeigt die Notwehr ihn in milderm Licht.

Der Horn gehört wohl zu den größten Sünden;

Doch ist kein Mensch, der nie gezürnt, zu finden:

Wägt daran seine Schuld.

**Zweiter Senator.** Ihr sprecht umsonst.

**Alcibiades.** Umsonst? Die Dienste alle, die er that,

Zu Lacedämon und Byzantium,  
Sie konnten ihm das Leben wohl erkaufen!

**Erster Senator.** Was meint Ihr?

**Alcibiades.** Ich sag' euch, edlen Dienst hat er gethan,  
Und manchen eurer Feind' im Feld getödet.

Wie tapfer er noch kämpft' im letzten Treffen,  
Das künden all die Wunden, die er schlug.

**Zweiter Senator.** Ja, Ihr habt recht, zu viele Wunden schlug er,  
Ein Schwelger ist er; schon der eine Feh!

Ersäuft ihn und raubt seinem Mut Besinnung;

Hätt' er nicht andre Feinde, der allein

Könn' ihn besiegen; oft ward er gesehn,

Daß er in vieh'scher Wut das Schüde that

Und mit Empö'ren hielt. So viel ist wahr,

Sein Raufsch bringt Schande ihm und uns Gefahr.

**Erster Senator.** Er stirbt.

**Alcibiades.** O hart Geschick! Was starb er nicht im Krieg?

Nun wohl, wenn nicht um seiner selber willen —

Kann gleich sein rechter Arm sein Leben kaufen,

Und niemand schuldig bleiben, — euch zu rühren,

Nehmt meine Thaten auch, vereint sie beide:

Und, da ich weiß, es lieb' euer würd'ges Alter

Die Sicherheit, verpfänd' ich meine Siege,

All meinen Ruhm, damit er zahl' und zins.

Berlangt Gesez für diesen Feh! sein Leben,

Mit tapfrem Blut dem Krieg er's zahlen mag.

Streng ist Gesez; doch Krieg steht ihm nicht nach.

**Erster Senator.** Wir stehen hier fürs Gesez, er stirbt; nichts weiter,

Bei unserm Horn. Sei's Bruder, Sohn, Genoß,

Des Blut verfiel, der fremdes Blut vergoß.

**Alcibiades.** Muß es denn sein? Es muß nicht. Senatoren,

Ich bitt' euch sehr, erkennt mich wieder.

**Zweiter Senator.** Wie?

**Alcibiades.** Ruft mich zurück in euer Gedächtnis.

**Dritter Senator.** Was?

**Alcibiades.** Gewiß, euer Alter hat mich ganz vergessen;

Beshalb sonst ständ' ich so verachtet hier

Und säh' die kleine Günst gewieget mir?

Das schmerzt die Wunden!

**Erster Senator.** Trost Ihr unserm Horn?

Er ist an Worten schwach, doch stark im Thun,

Drum sei verbannt auf ewig.

**Alcibiades.** Ich verbannt?

Bannt eure Thorsheit, euren Wucher bannt,  
Der den Senat abscheulich macht.

**Erster Senator.** Wenn nach zwei Tagen dich Athen noch saßt,  
Fürcht' unser schwer Gericht. Oh' unser Geist  
Noch mehr entbrennt, soll jener schleunig sterben.

*(Die Senatoren gehen ab.)*

**Alciades.** So werdet alt und greis, bis ihr nur lebt  
Noch als Gebein, verhaßt jedwedem Auge.

Ha! mich fast Raßerei: Ich schlug den Feind,  
Indes ihr Gold sie zählten, ihre Münzen

Ausliehn auf hohen Zins und ich nur reich  
An tapfern Narben. — Und dafür nun so?

Ist dies der Balsam, den Senat, der Wucherer,  
In seines Feldherrn Wunden gießt? Verbannung!

Das ist nicht schlimm; willkommen ist Verbannung.  
So hat mein Jorn und Grimm denn guten Grund,  
Athen zu schlagen. Heiter stimmen will ich

Mein mißvergünstigtes Heer, auf Herzen fahndend;  
's bringt Ehre, mit der halben Welt sich schlagen.

Gleich Göttern soll kein Krieger Schmach ertragen. *(Er geht ab.)*

### 6. Scene.

#### Timons Brunnfaal.

Tafeln sind gesetzt, die Diener stehen umher. Timons Freunde kommen von verschiedenen Seiten herein.

**Erster Lord.** Ich wünsche Euch einen guten Tag, Freund.

**Zweiter Lord.** Ich Euch gleichfalls. Ich glaube, dieser würdige  
Mann wollte uns neulich nur auf die Probe stellen.

**Erster Lord.** Eben darauf waren meine Gedanken gerichtet,  
indem wir uns begegneten. Ich hoffe, es steht nicht so schlimm mit  
ihm, als er bei Prüfung seiner Freunde vorgab.

**Zweiter Lord.** Nach dem, was dies neue Gastmahl uns glauben  
heißt, kann es wohl nicht sein.

**Erster Lord.** Das glaube ich auch; er sandte mir eine dringende  
Einladung, welche abzulehnen mir ernsteste Geschäfte nahe genug legten;  
aber er beschwor mich, auch die wichtigste Rücksicht fallen zu lassen,  
und so mußte ich denn notwendig erscheinen.

**Zweiter Lord.** Auf gleiche Weise war ich von sehr bedeutenden  
Geschäften abgehalten; aber er wollte meine Entschuldigung nicht hören.  
Es thut mir leid, daß mein Vorrat ganz erschöpft war, als er zu  
mir schickte, Geld aufzunehmen.

**Erster Lord.** An derselben Kränkung leide ich, da ich nun sehe,  
wie die Sachen stehen.

**Zweiter Lord.** Jedem, der hier ist, geht es so. Wieviel wollt'  
er Euch abborgen?

**Erster Lord.** Tausend Goldstücke.

**Zweiter Lord.** Tausend Goldstücke!

**Erster Lord.** Wieviel von Euch?

**Zweiter Lord.** Er schickte zu mir — doch hier kommt er.

*Timon tritt auf mit Gefolge.*

**Timon.** Von Herzen begrüßt, ihr beiden Herren. — Wie geht  
es euch?

**Erster Lord.** Immer sehr gut, wenn ich Euer Gnaden Wohl-  
ergehen erfahre.

**Zweiter Lord.** Die Schwalbe folgt dem Sommer nicht freu-  
diger als wir Euer Gnaden.

**Timon.** Und verläßt auch den Winter nicht freundiger; solche  
Sommervögel sind die Menschen. — Ihr Herren, unser Mahl wird  
dieses langen Wartens nicht wert sein, weidet eure Ohren indes an  
der Musik; wenn Trompetenklang ihnen keine zu harte Speise ist.  
Wir wollen uns gleich setzen.

**Erster Lord.** Ich hoffe, Ihr erinnert Euch dessen nicht un-  
freundlich, mein gnädiger Herr, daß ich Euch einen leeren Boten zu-  
rücksandte.

**Timon.** Ei, laßt Euch das nicht beunruhigen.

**Zweiter Lord.** Mein edler Lord —

**Timon.** Ah, guter Freund! Wie geht's?

*(Ein Bankett wird hereingebracht.)*

**Zweiter Lord.** Mein höchst verehrter Herr, ich bin krank vor  
Scham, daß ich, als Ihr neulich zu mir sandtet, ein so unglücklicher  
Bettler war.

**Timon.** Denkt nicht weiter daran.

**Zweiter Lord.** Hättet Ihr nur zwei Stunden früher geschickt —

**Timon.** Stört damit nicht bessere Gedanken. — Kommt, bringt  
alles zugleich.

**Zweiter Lord.** Lauter verdeckte Schüsseln!

**Erster Lord.** Ein königliches Mahl, das glaubt mir.

**Dritter Lord.** Daran zweifelt nicht, wie nur Geld und die  
Jahreszeit es liefern kann.

**Erster Lord.** Wie geht es Euch? Was giebt es Neues?

**Dritter Lord.** Alciades ist verbannt. Habt Ihr davon schon  
gehört?

**Erster u. zweiter Lord.** Alciades verbannt?

**Dritter Lord.** So ist es, zweifelt nicht.

**Erster Lord.** Wie denn? Wie denn?

**Zweiter Lord.** Ich bitte Euch, aus welchem Grunde?

**Timon.** Meine würdigen Freunde, wollt ihr näher treten?

**Dritter Lord.** Ich will euch nachher mehr davon erzählen.  
Hier sieht uns ein herrlicher Schmaus bevor.

**Zweiter Lord.** Dieser Mann ist noch der alte.

**Dritter Lord.** Wird's dauern? Wird's dauern?

**Zweiter Lord.** Es wird; doch kommt die Zeit, und dann —

**Dritter Lord.** Ich verstehe Euch.

**Timon.** Ein jeder an seinen Platz, mit der Bier wie er zu den Lippen seiner Geliebten eilen würde; an allen Plätzen werdet ihr gleich bedient. Macht kein Ceremonien-Gastmahl daraus, daß die Gerichte kalt werden, ehe wir über den ersten Platz einig sind. Setzt euch, setzt euch. Die Götter fordern unsern Dank.

„O, ihr großen Wohlthäter! sprengt auf unsere Gesellschaft Dankbarkeit herab. Laßt euch preisen für die Gaben, die ihr uns beschert; aber behaltet zurück, für künftige Gabe, damit eure Gottheiten nicht verachtet werden. Verleiht einem jeßen genug, damit keiner vom andern zu leihen braucht; denn, zwänge die Not eure Gottheiten, von den Menschen zu borgen, so würden die Menschen selbst die Götter verlassen. Macht das Gastmahl beliebter als den Mann, der es giebt. Laßt keine Gesellschaft von zwanzig ohne eine Stiege Bösewichter sein. Wenn zwölf Frauen an einem Tische sitzen, so laßt ein Dutzend von ihnen sein — wie sie sind. — Den Rest eurer Gaben, o ihr Götter — die Senatoren von Athen, zusamt der gemeinen Hefe des Pöbels — was in ihnen nichts taugt, ihr Götter, macht zum Verderben reif. Was diese meine gegenwärtigen Freunde betrifft — da sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und so sind sie mir zu nichts willkommen.“

Deckt auf. Nun leckt, ihr Hunde.

(Die Schüsseln werden aufgedeckt, sie sind alle voll warmen Wassers.)

**Mehrere zugleich.** Was meint der edle Herr?

**Audere.** Ich weiß es nicht.

**Timon.** Mögt ihr ein beßres Gastmahl nimmer sehn,  
Ihr Maulfreund-Notte! Dampf und lauwarm Wasser  
Ist eure Leistung. Dies ist Timons letztes;  
Den ihr bis jetzt mit Schmeichele'n besät,  
Wäscht so sie ab, euch eigne Bosheit rauchend  
Ins Antlig sprüh'nd. (Er gießt ihnen Wasser ins Gesicht.)

Lebt lange und verabscheut,

Stets lächelnde, abscheuliche Schmaruzer,  
Höflische Mörder, sanfte Wölfe, freundliche Bären,  
Ihr Narrn des Glücks, Tischfreunde, Sommerfliegen,  
Scharfzüß'ge Wichte, Dünste, Wetterhähne!  
Von Mensch und Vieh die unzählbare Krankheit,

Sie überschupp' euch ganz! — Was, gehst du fort?  
Nimm dein' Arznei erst mit — und du, und du.

(Er wirft ihnen die Schüsseln nach und treibt sie hinaus.)

Bleibt, ich will Geld euch leih'n, von euch nicht borgen. —

Wie, all in Lauf? Kein Mahl sei mehr genommen,

An dem ein Schurke nicht als Gast willkommen.

Berbrenne, Haus; versink, Athen! Berhaft nun seid

Dem Timon, Mensch und alle Menschlichkeit! (Er geht ab.)

Die Gäste kommen zurück mit noch andern Lords und Senatoren.

**Erster Lord.** Wie nun, ihr Herren?

**Zweiter Lord.** Wißt ihr was Näheres um Timons Raserei?

**Dritter Lord.** Still! Habt ihr meine Kappe nicht gesehen?

**Vierter Lord.** Ich habe meinen Mantel verloren.

**Dritter Lord.** Er ist nichts weiter als ein toller Lord, und nur Laune setzt ihn in Bewegung. Neulich schenkte er mir einen Edelstein, und nun hat er ihn mir vom Hute heruntergeschlagen.

Habt ihr meinen Edelstein nicht gesehen?

**Vierter Lord.** Habt ihr meine Kappe nicht gesehen?

**Zweiter Lord.** Hier ist sie.

**Vierter Lord.** Hier liegt mein Mantel.

**Erster Lord.** Laßt uns nicht verweilen.

**Zweiter Lord.** Lord Timon rast.

**Dritter Lord.** Ich fühl's in den Gebeinen.

**Vierter Lord.**

Juwelen schenkt' er gestern uns, heut wirft er uns mit Steinen.  
(Alle ab.)

## Vierter Aufzug.

### 1. Scene.

Feld.

Timon tritt auf.

**Timon.** Laß mich noch einmal auf dich schaun! Du Mauer,  
Die diese Wolf' umschleicht, tauch' in die Erde,  
Schütz' nicht Athen! Frau, werdet zügellos;  
Trotzt euren Eltern, Kinder! Sklaven, Narren,  
Reißt von dem Sig die würd'gen Senatoren,  
Und haltet Rat statt ihrer! Jungfrau-Reinheit  
Berkehre plötzlich sich zu feiler Schande,  
In Gegenwart der Eltern! Banfruttierer,  
Halt fest, gib nichts zurück; heraus das Messer